

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 1. [1902]

„DESSAUERSTRASSE 19

Berlin, 16. Januar.

Mein lieber Freund,

5 Diesmal haßt Du mich, wie ich glaube, mißverstanden. Deine Standrede hat mich  
daher überrascht, weil mein letzter Brief ganz harmlos gemeint war. Aber ich mag  
nicht darauf erwidern. Ich habe keine Zeit zur Polemik; ich schreibe lieber an  
dem FEUILLETON über Deine Stücke weiter. Bin ich wirklich so kolossal empfind-  
10 lich? Ich finde, es ist bequem, ~~die~~ an irgendwelche Differenzen durch die  
Empfindlichkeit des Anderen zu erklären. Man erspart sich selbst dadurch jedes  
Gefühl der Verantwortung. Aber es gäbe vielleicht auch eine andere Erklärung.  
Beispielsweise die, daß von Dir zu mir nicht Alles in Ordnung ist – vielleicht schon  
seit Jahren nicht in Ordnung ist. Außer über meine Empfindlichkeit solltest Du  
auch darüber einmal nachdenken.

15 Du haßt gewünscht, wir sollten grob zu einander sein. Bin ich grob genug? Aber  
lassen wir es dabei bewenden. Diese Diskussionen führen zu nichts.

Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du TREBITSCH bewegen könntest, von der  
LORENZACCIO-Übersetzung abzusehen. Vielleicht mache ich mich doch noch ein-  
mal an diese Arbeit.

20 KANNER, der in BERLIN weilt, war bei mir. Die Umwandlung der »Zeit« in ein  
Tagesblatt ist beschlossene Sache.

ALICE BONDY zeigt mir ihre Verlobung mit einem DR. ZIEGLER an.

Es thut mir unendlich leid, daß OLGA sich so plagen muß. Verfihere sie meiner  
herzlichsten Antheilnahme und grüße sie vielmals.

Auch Du sei von Herzen begrüßt.

25 Dein

Paul Goldm

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1400 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift vier Unterstreichungen

4 *mißverstanden*] Schnitzler dürfte entweder durch Goldmanns abwägende Worte hinsichtlich der Notiz in  
der *Neuen Freien Presse* zum Gastspiel des *Deutschen Theaters Berlin* am Wiener Carl-Theater verstört gewe-  
sen sein, oder durch die »eifige[] Kälte«, mit der dieser am Feuilleton über *Lebendige Stunden* arbeitete. Siehe  
Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 14. 1. [1902].

16 *Trebtsch bewegen*] Mussets *Lorenzaccio* wurde von Siegfried Trebitsch nicht übersetzt.

17–18 *doch noch einmal*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 2. [1.? 1897]. Goldmann veröffentlichte zwar  
nie eine *Lorenzaccio*-Übersetzung, jedoch eine von Mussets *Il ne faut jurer de rien*: Alfred de Musset: *Man  
soll nichts verschwören. Komödie in 3 Akten* [1836/48]. Übersetzt von Paul Goldmann. Frankfurt a. M.: Rütten  
& Loening 1902.

19–20 *Umwandlung ... Tagesblatt*] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler und Olga Gussmann, 7. 7. [1901]

21 *Verlobung*] Ernst Ziegler und Alice Bondy heirateten am 7. 5. 1902. In den späten 1890er-Jahren hatte  
Goldmann für die damals knapp unter 20-Jährige geschwärmt, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitz-  
ler, 10. 12. [1897], 19. 1. [1898] und 30. 8. 1899.

<sup>22</sup> *plagen*] womöglich verursacht durch die Schwangerschaft, siehe A.S.: *Tagebuch*, 4. 1. 1902 und 8. 1. 1902

#### Erwähnte Entitäten

Personen: Paul Goldmann, Heinrich Kanner, Alfred de Musset, Olga Schnitzler, Siegfried Trebitsch, Alice Ziegler, Arnost Ziegler

Werke: Berliner Theater. («Lebendige Stunden» von Arthur Schnitzler.), *Die Zeit, Die Zeit*. Wiener Wochenschrift, *Il ne faut jurer de rien*, *Kleine Chronik*. [Das Wiener Gastspiel des Berliner Deutschen Theaters.], *Lebendige Stunden*. Vier Einakter, *Lorenzaccio*. Drame romantique en cinq actes, *Man soll nichts verschwören*. Komödie in 3 Akten, *Neue Freie Presse*

Orte: Berlin, Carl-Theater, Dessauer Straße, Frankfurt am Main, Wien

Institutionen: Deutsches Theater Berlin, Rütten & Loening

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 16. 1. [1902]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03193.html> (Stand 17. September 2024)